



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

434 (20.9.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235735)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgegend frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei erst. Anwendung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontanto 17890 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. H. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 4-6, (Hofmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 u. Weiersfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsdienstl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24959

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für 10 Zellen. Anzeigen 6-10 R. Zellen 3-4 R. Zellen-Kollektionen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Geschäften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben sind keine Vorauszahlung übernommen. Höhere Gewähr, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Ersatzen für ungenutzte od. bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufsätze durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Französischer Druck auf Ungarn

Briand für Rumänien

Genf, 20. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Offizielle französische Kommentare, die hier verbreitet werden, geben der Vermutung Raum, daß Briand, der heute vormittag eine längere Unterredung mit dem Grafen Apponyi hatte, auf Ungarn einwirkte, um vor der Deputation eine Verständigung mit Rumänien zu erzielen. Der Standpunkt der französischen Delegation wird eindeutig in dem Sinn gekennzeichnet, daß der Hauptbelegierte im Dezember gegen eine schließliche Lösung der Differenzen sich auszusprechen wird.

Der Offizieller der französischen Delegation, Marcel Ray, kündigt in dem hiesigen Blatt „Genevois“ bereits an, daß im Rat eine Mehrheit zu Gunsten Rumäniens vorhanden sei. Man zeigt sich auf englischer Seite sehr verstimmt darüber, daß Graf Apponyi am Schluß der gestrigen Sitzung es ablehnte, sich der Kundgebung für Chamberlain anzuschließen, durch die erreicht würde, daß der englische Außenminister seinen Demissionsantrag als Berichterstatter im ungarisch-rumänischen Streitfall zurückzog.

Französische Zerkloppungen und Intrigen

Genf, 20. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Es ist nachgerade eine Gewohnheit der französischen Delegation geworden, die Erklärungen deutscher Minister zu zerstören. Wenn sich am Abend die Journalisten bei Paul-Boncour einfänden, so wird ihnen mitgeteilt, welche Note dem deutschen Delegierten erteilt werden kann, aber im Laufe des Tages eine Rede hielt. Etwas sonderbarer mutete diese französische Senkung an, als Paul-Boncour die Rede des Reichsaußenministers Stresemann mit der Note „Lewandfret“ verfas. Doch ist es ein ziemlich enger Zusammenhang, wenn heute die Tannenbergrede des Reichspräsidenten Hindenburg durch die leitenden Stellen der französischen Delegation eine scharfe Senkung erhält. Vor wenigen Tagen ließ Poincaré vor der amerikanischen Legation eine seiner pro-amerikanischen Propagandareden, in denen er sich selbst von aller Schuld am Kriegsausbruch reinwaschen sucht und gleichzeitig die Unausführbarkeit der Artikels 231 im Versailler Vertrag propagiert, um, wie er

meint, Deutschland nicht den Dorn zu einer Umformung des Friedensvertrags anzuleihen. Von maßgebender deutscher Seite wurde zu der Rede Poincarés nicht in der Weise Stellung genommen, daß man dem französischen Ministerpräsidenten eine Senkung erteilte.

Andererseits verfährt die französische Delegation in Genf, an deren Spitze der Außenminister Briand steht. Wer sich heute vormittag in den Wandlungen des Victoria-Hotels aufhielt, der konnte feststellen, daß von gewisser deutscher Seite ein parteiliches Interesse auf Briand lebhaft eingebracht wurde und gleich nachher verbreiteten französische Persönlichkeiten aus der direkten Umgebung des Außenministers Tendenzmeldungen, daß die deutsche Delegation in Genf über den Inhalt der Hindenburgrede nicht vorher informiert worden war. Es liege die Absicht vor, einen

Vorstoß gegen die deutsche Abordnung in Genf zu führen, um, wie man sich hier ausdrückt, festzustellen, ob innerhalb der deutschen Delegation, soweit es sich um ihre parlamentarischen Mitglieder handelt, Geschlossenheit vorhanden sei. Die Behauptung der von Briand unterrichteten Persönlichkeit, Stresemann habe von der Hindenburgrede vorher nichts gewußt, erweckt sich als vollkommen falsch. Die Rede wurde vollständig durch das Reichskabinett gebilligt und ich bin ermächtigt, mitzuteilen, daß Herr v. Rheinbaben den Ausführungen des Reichspräsidenten reiflich zustimmte.

Man hat es hier ohne Zweifel mit einer der bekanntesten Intrigen zu tun, deren Verfolgung nicht unbekannt ist; es lautet: Nur eine deutsche Vorkriegsregierung kann die Verhandlungen mit Frankreich herbeiführen! Der hier weitläufige deutsche Parlamentarier, der diese Ueberzeugung vertritt, schließt aber doch über das Ziel hinaus.

Stresemanns Rückkehr

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) An den Berliner maßgebenden Stellen rechnet man mit der Rückkehr des Reichsaußenministers nach Berlin frühestens Ende dieser Woche. Es ist aber bei dem heutigen Stand der Verhandlungen in Genf sehr wahrscheinlich, daß Dr. Stresemann seinen Aufenthalt noch bis Anfang der nächsten Woche ausdehnen wird.

Westarp über die Anschließfrage

In der „Kreuzzeitung“ äußert sich der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, und zwar, wie er hinzufügt, in vollem Einverständnis mit der Leitung des Blattes, nochmals zur Anschließfrage. Er versichert, daß die deutschnationale Volkspartei den Anstieg Deutsch-Österreichs auch heute noch als eines der höchsten nationalen Ziele betrachte, zu dem er sich auch selbstverständlich persönlich bekenne. Allerdings sei, so sagt Graf Westarp dann weiter annehmender, der Anstieg Österreichs ein Zukunftsziel, das gegen feindlichen Willen durchzusetzen sei, das wir aber in nächsterer Erkenntnis aller Schwierigkeiten in zäher realpolitischer Arbeit vorzubereiten hätten. Da das Ausland es ließe, dem deutschen Reich eigenartige Pflichten auszubilden, empfehle es sich schon aus diesem Grunde, in der Bekundung des Anschließwunsches den Österreichern den Vortritt zu lassen.

Graf Westarp kommt dann weiter auf die Bedenken zu sprechen, die er in dem angeführten „Kreuzzeitungs“-Artikel vom 10. Juli ins Feld geführt hat. Die Freunde des Anschlußgedankens, hüten und drüben, zu denen auch die deutschnationale Volkspartei gehört, müßte sich bewusst bleiben, daß man den Anstieg Österreichs erreichen und die dagegen sich auftürmenden Schwierigkeiten schwerlich wird beseitigen können, wenn gleichzeitig das völkpolitische Verhältnis zu anderen ehemals österreichischen Staaten, die deutschen Minderheitsrechte in ihnen und die allgemeinepolitischen Beziehungen nicht gehoben und gestaltet würden. Auch die innerpolitischen Verhältnisse in Deutsch-Österreich dürften nicht übersehen werden. Wenn auch die Art, wie die Regierung seit dem Juli-Putsch verfahren hat, einen Fortschritt bedeute, so bleibe die Gefahr, die sich aus dem Radikalismus der Wiener Sozialdemokraten und ihrer Nachfolge, namentlich im österreichischen Ozean, ergebe weiter Gegenstand erster Sorge. Schließlich äußert der deutschnationale Führer Bedenken, ob naturalistische Reichspolitik dem Anschlußgedanken förderlich sei, oder ob der Föderalismus nach dem Muster Bismarcks nachahmenswerter nicht ist.

Die beachtlichen Darlegungen Graf Westarps erfolgten offensichtlich zu dem Zwecke, den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den seinerzeit, wie berichtet, der „Kreuzzeitungs“-Artikel in großdeutschen Kreisen hervorgerufen hat. Nebenher stellt die „Kreuzzeitung“ fest, daß jener Aufsatz in der Abwesenheit des Hauptschriftleiters aufgenommen wurde und eine private Arbeit war.

Rücktritt des Generals Reinhardt

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber das Abschiedsgemach des Generals Reinhardt wird erst nach der Rückkehr des Reichswehrministers Dr. Gehler und des Reichspräsidenten bekannt werden. Als Nachfolger wird von der „D. Z.“ u. a. der Kommandeur der 7. Division in München, General Reich von Kressenstein, genannt. (General Reinhardt ist auch in Mannheim durch seinen Besuch des Präsidiums 1924 bekannt geworden. Schriftleitung.)

Die Strafrechtsreform

Hergt in Wien

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Besuch des Reichsjustizministers Dr. Hergt, der heute in Wien eintrifft, hängt, wie wir hören, lediglich mit den zwischen Berlin und Wien schwebenden Besprechungen über die Anschließfrage der Reichsjustiz im Anschluß an die deutsche Strafrechtsreform zusammen. Irgend welche andere politische Motive spielen bei diesem Besuch nicht mit.

Die Beratung im Ausschuß

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sonderausschuß des Reichstages, dem der Entwurf des Reichsstrafgesetzbuchs zur Vorbereitung überwiesen wurde, und der als 22. Ausschuß des Reichstages geführt wird, nimmt, wie wir schon mitteilen, seine umfangreichen Arbeiten am 22. September in Angriff. Dem Ausschuß gehören 28 Mitglieder an und zwar 8 von der Sozialdemokratischen Partei, 8 von der Deutschnationalen Volkspartei, 4 vom Zentrum, 8 von der Deutschen Volkspartei, je 2 von der christlich-sozialen Partei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftlichen Vereinigung sowie 1 Mitglied der Bayerischen Volkspartei. Der Ausschuß ist unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Rohlf (D. Sp.), dessen Stellvertreter der Abg. Dr. Hell (Str.) ist. Der Ausschuß gedenkt in der Regel wöchentlich 4 Sitzungen abzuhalten und zwar vom Dienstag bis Freitag.

Die Annahme, daß der Ausschuß bis zu Weihnachten mit seinen Arbeiten fertig werden könne, ist, wie eine parlamentarische Nachrichtenstelle meint, unzutreffend. Das Werk ist viel zu umfangreich, als daß mit einer so schnellen Erledigung gerechnet werden könnte. In maßgebenden Ausschußkreisen wird vielmehr angenommen, daß es schon schwierig sein wird, bis Weihnachten den allgemeinen Teil im Ausschuß durchzuführen.

Dr. Curtius gegen Kohlenpreiserhöhung

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber der Mitteldeutschen Braunkohle erneut versucht, den Reichswirtschaftsminister dazu zu bewegen, daß er einer Erhöhung der Preise für Hausbrandkohle im engeren Absatzgebiet um 2 M die Zonne und einer Erhöhung der Preise für Rohbraunkohle zustimme. Der Reichswirtschaftsminister hat diesem Antrag aus wirtschaftspolitischen Gründen nicht zustimmen können.

Fischer lebt!

Berlin, 20. Sept. Ein amtliches Telegramm aus Eitinga belegt, daß eine europäische Reisegesellschaft von 10 Personen, offenbar die Gesellschaft Fischers, in Raglata, 19 Tagereisen nördlich von Hama, eingetroffen ist.

Die Weiherede Hindenburgs

Bei der Einweihung des Tannenbergs-Denkmal hat, wie berichtet, Reichspräsident Hindenburg gesprochen, die nicht nur von deutschen Ohren und Herzen gehört und bewahrt werden sollten, sondern die auch dazu bestimmt waren, ein weltweites Echo zu finden. Sollten doch die Worte, mit denen der Reichspräsident die Kriegsschuldfrage zurückgewiesen hat, gerade in den Ohren des Auslandes widerhallen. Diese an die Adresse des Auslandes gerichteten Sätze sind so bestimmt und klar, wie sie es in dem Munde Hindenburgs sein mußten. Ihr Sinn und Zweck ist nicht minder deutlich und unverkennbar. Trotzdem hat man in Deutschland der Versuchung nicht widerstehen können, auch an dieser Hindenburgrede zu deuteln. Man hat gemeint, nicht der Reichspräsident, sondern der Heerführer habe in Tannenberg gesprochen, und man hat damit andeuten wollen, Hindenburg habe sich in einer militärischen Rolle „exponiert“, ohne seiner Würde als Reichspräsident Rechnung zu tragen. Daran knüpft sich die Mahnung an die Reichsregierung, derartige Vorfälle künftig zu verhüten.

Es ist bedauerlich, wenn ein im besten Sinne so nationales Bekenntnis wie das des Reichspräsidenten auf dem Schlachtfeld von Tannenberg in Deutschland mit häßlichen Randbemerkungen dieser Art versehen wird. Es ist aber auch ganz unbillig, die Dinge so darzustellen, wie es hier geschieht. Die Initiative und die Entschlußkraft Hindenburgs sind unbestritten. Es ist falsch, daß der Reichspräsident sich bei seinem öffentlichen Auftreten und bei dem Halten von Ansprachen keineswegs nach den Direktiven anderer richtet, sondern mit gesundem und politischem Verstand selbst entscheidet, was er zu tun und zu sagen hat. Die Grundgedanken seiner Weiherede gehen deshalb zweifellos auf seine eigene Entschlüsselung zurück. Hindenburg hat die Empfindung gehabt, daß er als alter Heerführer und als Sieger von Tannenberg es den Gefallenen, seinen damaligen Mitkämpfern und dem gesamten deutschen Volke schuldig sei, von dieser Stelle aus für unsere nationale Ehre einzutreten und jeden Versuch zurückzuweisen, das Ehrenbild Deutschlands durch die Kriegsschuldfrage zu verdunkeln. Dabei haben sicher auch die Einbrüche mitgewirkt, die Deutschland kürzlich von der Weite des belgischen Kriegerdenkmal in Dinant empfangen mußte. In Dinant sind alle die alten Helden wieder aufgeführt und hat der Vorwurf, Deutschland sei als Kriegsschuldiger gerichtet, in dem Munde amtlicher Vertreter Belgiens und Frankreichs erneut Gestalt gewonnen, so ungeschwächt und so anmaßend, als sei nicht auch von neutraler Seite die Beschuldigung Deutschlands längst als parteilich und unberechtigt nachgewiesen worden. Wenn Hindenburg sich verpflichtet gefühlt hat, darauf die klare und deutliche Antwort nicht schuldig zu bleiben, so ist er sicher in erster Linie einem Triebe des eigenen Herzens und einem Impuls des eigenen Willens gefolgt.

Hindenburg hat aber auch seinen Augenblick vergessen, daß er auf dem Schlachtfeld von Tannenberg auch als aller Heerführer die Würde des Reichspräsidenten nicht ablegen konnte, sondern als der höchste Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes sprach. Und verfassungsgemäß, wie Hindenburg bisher stets gewesen ist, hat er auch in diesem Falle durchaus gewissenhaft die Formen gewahrt, die die Verfassung vorschreibt. Da der Reichskanzler und die zuständigen Reichsminister nach dem Artikel 50 der Verfassung für alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten die politische Verantwortung zu übernehmen haben, so ist selbstverständlich das Kabinett einschließlich des in Genf weilenden Reichsaußenministers über den Wortlaut der Weiherede Hindenburgs vorher unterrichtet worden. Ebenso selbstverständlich war es, daß die Reichsregierung ihre Zustimmung gab. Sie konnte die Verantwortung mit gutem Gewissen übernehmen. Ist doch von Seiten der Reichsregierung bei verschiedenen Gelegenheiten schon die Kriegsschuldfrage unserer Kriegsgegner mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Auch bei unserem Eintritt in den Völkerbund ist bekanntlich darauf Bedacht genommen worden, die moralische Bindung, die uns durch den Schuldigenartikel des Versailler Vertrages aufgezungen werden sollte, als ungültig zurückzuweisen. Die Kundgebung Hindenburgs ist also ihrem Inhalt nach nichts Unerhörtes und nichts Neues. Sie ist aber von einer so klaren Bestimmtheit und Entschiedenheit, wie keine der bisherigen Zurückweisungen und deshalb dem deutschen Volke besonders aus dem Herzen gesprochen. Wegen der außenpolitischen Wirkung der Rede brauchen wir wirklich nicht besorgt zu sein. Wie das belgische Beispiel zeigt, fragen unsere westlichen Nachbarn nicht das geringste Bedenken, die alten Beschuldigungen gegen Deutschland aufrecht zu erhalten. Sie haben dabei auf die Tagung des Völkerbundes und den Vertrag von Locarno nicht die geringste Rücksicht genommen. Deshalb werden sie es wohl auch weiterhin können, wenn auf deutscher Seite ein kräftiges und deutliches Wort gesprochen wird. Wollten sie daran Anstoß nehmen, so wäre das nur ein neuer Beweis unverbesserlicher moralischer Genefheit.

Vergessen wir aber über den Protest Hindenburgs gegen die Kriegsschuldfrage nicht den Appell, den er an das gesamte deutsche Volk richtet. Immer wieder mahnt Hindenburg das deutsche Volk zur Einigkeit und zum Verzicht auf inneren Haß und Streit. Er ist darin unermüdlich. Auch vom Schlachtfeld von Tannenberg aus ruft er seine deutschen Volksgenossen dazu auf, sich die Hand zu reichen und einzig zu sein in der Liebe zum Vaterland, wie auch damals im Kampfe für den deutschen Boden die Vaterlandsverteidiger ohne Unterschied der Partei ihr Leben dem Vaterlande ge-

opfert haben. Es wäre ein ungeheurer Fortschritt auf unserem Wege zur alten Größe, wenn Hindenburgs Mahnworte auf fruchtbaren Boden fielen und jener Geist von Tannenbergs wieder vom deutschen Volke Besitz ergriffe.

Mehr nationale Disziplin!

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Überschrift 'Mehr nationale Disziplin' wendet sich die Germania in einem Antwortwort zur Tannenbergrede Hindenburgs gegen deren parteipolitische Ausgestaltung.

Eine Tiroler Ehrung für Hindenburg

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Am 2. Oktober wollen die Tiroler Turnvereine dem deutschen Reichspräsidenten v. Hindenburg eine eigenartige Ehrung zu seinem 80. Geburtstag darbringen.

Fabrikationsnahme des Achenseewerkes

Das Achenseewerk in Tirol wurde am Montag in Gegenwart des österreichischen Bundespräsidenten Gaisl, des Bundeskanzlers Seipel und des Handelsministers Schöffel sowie zahlreicher Funktionäre eröffnet.

Kommunistenverurteilungen in Frankreich

Die 12 französische Strafgerichtskammern verurteilten sieben Kommunisten zu verschiedenen Strafen wegen Aufrechterhaltung von Militärpersonen zum Ungehorsam und wegen kommunistischer Propaganda.

Kronprinzen, die nicht Könige wurden

Kronprinzenmorde in Russland. — Subwig XIV. Erbe sein Urteil. — Die Thronfolgertragödien im Hause Hohenzollern. — Uebertragene Kronprinzen anderer Tage.

Die Welt erlebte selten mit einem heitern und einem trüben Tag das Thronfolgerdrama in Rumänien: Dem Könige Ferdinand I. folgte nicht sein Sohn, sondern sein fünfjähriges Enkelkind als Michael I. auf den Thron.

Die Tragödie des Kronprinzen, der nie König wird, und dessen Leben, von Anfang an eingekerkert auf seinen künftigen Thron, verläuft nicht selten, ist in der Weltgeschichte, vor allem in der neueren, nicht selten.

Nicht immer, nein sogar in den selteneren Fällen ist es Nord oder andere Gewalt gewesen, die die Kronprinzen dem Thron fernhielt. Viel häufiger war es der Tod, der hindern und bezweckeln konnte.

Es scheint, als ob das Verhängnis von Dynastien durch dergleichen Ereignisse angeknüpft wird. In Österreich folgten unter dem alten Kaiser die Thronfolgertragödien blutig auf-

Der Deutschnationalen Parteitag

Die deutschnationalen Partei tritt heute in Königsberg zu ihrem Parteitag zusammen. Seitdem ihre Vertreter im vorigen Jahre in Köln versammelt waren, hat die Parteileitung dem Kurs eine entscheidende Wendung gegeben.

Der Außenstehende wird anachronisch der bevorstehenden Debatten und Verhandlungen sein können. Das seit dem Kölner Parteitag der Deutschnationalen der Regierungskurs nicht gewandelt worden ist, sondern daß vielmehr die Deutschnationalen eine ganz neue Linie eingeschlagen haben.

Es gibt in der deutschnationalen Partei ganz zweifellos große Teile, die auf dem Wege des letzten Jahres nur mit Widerstreben gefolgt sind. In Hamburg, in Göttingen und anderen Quartieren des deutschnationalen Parteilagers, sind wiederholt rebellische Stimmen laut geworden.

Es gibt in der deutschnationalen Partei ganz zweifellos große Teile, die auf dem Wege des letzten Jahres nur mit Widerstreben gefolgt sind. In Hamburg, in Göttingen und anderen Quartieren des deutschnationalen Parteilagers, sind wiederholt rebellische Stimmen laut geworden.

einander. Der Erzherzog Rudolf endete — man weiß heute noch nicht recht wie, — durch Mord oder Selbstmord. Erzherzog Otto, dessen Bruder, wurde von einer furchtbaren Krankheit hingerafft und Erzherzog Franz Ferdinand fiel jenem Attentat in Sarajewo zum Opfer, das das Signal zum Weltkrieg gab.

Theater und Musik

Mannheimer Künstler auswärts. Edgar Hausen leitete mehrere Konzerte des aus 35 Künstlern bestehenden staatlichen Sinfonieorchesters Wildbad mit Werken Raffi und moderner Meister.

Die Unbelehrbaren

Wenn der Außenminister Dr. Stresemann in Genf in seiner Ansprache an die ausländische Presse die beiden Deutschen Professor Forster und Karl Merens als Lumpen gekennzeichnet hat, so hat er damit den Nagel auf den Kopf geschlagen. Es gibt in der Tat keine andere Bezeichnung für eine Menschheit, der gegen das eigene Vaterland auf ausländischem Boden diejenige Waffen schreitet, mit denen alle unsere Versuche zur Befreiung des Rheinlandes so hartnäckig bekämpft werden.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

Heidelberg, 20. Sept. (Eigener Bericht.) Am 19. Rad in Quelle nicht länger brach liegen zu lassen, ist die Stadtverwaltung bemüht, wenigstens teilweise das Kurhaus den Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

Die Vorgänge bei den Riebewerken

Stuttgart, 20. Sept. In den Vorgängen, die zur Durchführung der Riebewerke A.G. in Berlin-Weihensee geführt haben, wird noch bekannt, daß ein bei der Firma S. & B. Norma A.G. in Stuttgart-Gannstadt früher angestellter gewisser Meister namens Kohl es verstanden hatte, sich aus den Werken technische Pläne und Berechnungen zu verschaffen.

Revinés Reklamefieber

London, 20. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wieder macht der Flieger Charles Reviné die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam. Heute allerdings betrachtet ihn die englische Öffentlichkeit mit weit weniger Sympathie, als auf dem Tage, wo er allein im Flugzeug aus Paris in London ankam.

Ein japanischer Dampfer gesunken

London, 20. Sept. Nach Meldungen aus Finghit ist das Motorschiff 'Gentoku Maru' mit 400 Passagieren an Bord gesunken. Nur 20 Passagiere konnten von einem amerikanischen Kriegsschiff aufgenommen werden.

Berlin, 20. Sept.

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die 'W. Z.' berichtet, hat die Gattin des Ministerpräsidenten Braun einen schweren Schlaganfall erlitten. Ihr Zustand ist nach Ansicht der Ärzte sehr bedenklich.

instrumentierte A-40-Serenade hervorzubringen ist, erwiesen sich als wertvolle und dankbare Orchesteraufgaben, die durch Anspruch auf Beachtung verdienen.

Die Soltz-Binghaden Akademie Mannheim gibt unter Leitung ihres Dirigenten Prof. Arnold Schattlauer am Montag, den 3. Oktober ihr erstes dieswöchentliches Konzert unter Mitwirkung des Nationaloper-Orchesters.

Veranstaltungen des Landes-Symphonieorchesters für Pfalz und Saargebiet im Winter 1927/28. Die folgenden Aufstellungen gelten mit geringen Abweichungen für die größeren Städte der Pfalz und des Saargebietes, insbesondere aber für Ludwigshafen.

Mannheimer Künstler auswärts. Edgar Hausen leitete mehrere Konzerte des aus 35 Künstlern bestehenden staatlichen Sinfonieorchesters Wildbad mit Werken Raffi und moderner Meister. Das 'Wildbacher Wochensblatt' schreibt darüber u. a.: 'Unser staatliches Sinfonieorchester zeigte sich auch unter der Stabführung des Generalintendanten auf hoher Höhe, so daß die durchwegs feinsinnig und schwungvoll vorgetragenen Orchesterstücke bei der ansehnlichen Öffentlichkeit lebhaften Widerspruch fanden.'

Hindenburgtage in Ostpreußen

Bilder von der Einweihung des Tannenbergr-Nationaldenkmals

Die Feier der Hunderttausend

(Eigener Bericht für die „Neue Mannheimer Zeitung“)
Unser Hindenburg ist in Ostpreußen! Am Samstag haben wir ihn bereits am Allensteiner Bahnhof vorbeifahren sehen, heute wird er auf der Rückfahrt von Tannenberg auch zu uns kommen.
In der Nacht hatte der Herbststurm noch an allen Fensterläden gerüttelt und den Regen gegen die Scheiben gedrückt. Am Morgen war aber das Pfister Allenstein bereits ausgetrocknet und die ersten Sonnenstrahlen wagten sich hervor. Bereits im frühesten Morgenrauschen hörte man schon einen ungewöhnlichen Betrieb auf den Straßen. Autohupen, ein Kraftwagen hinter dem andern, Vermummte Gestalten in Pelzen in den Autos und die Dreckspritzer bis hoch über das Verdeck zeigten, daß die Invasoren von weither kamen. Auf Lastwagen von Mühlenwerken und städtischen Betriebswerken

stehen sie dichtgedrängt, alle, die da gekommen sind, um nach Tannenberg zu fahren. Fröhlich in der Nacht sind sie von zu Hause weggefahren, um noch rechtzeitig den Denkmalsplatz in Tannenberg zu erreichen.

Wir fahren auf der Chaussee von Allenstein nach Hohenstein. 1914 bildete die Linie dieser Straße einen Teil der Front, einen Teil nur, etwa ein Drittel, aber es ist trotzdem etwa eine Stunde Autofahrt. So bekommen wir von Anfang an einen Begriff von der Ausdehnung der modernen Nieleschlacht. Wir nähern uns jetzt Hohenstein, dem Zentrum der Schlacht von 1914 und dem heutigen Denkmalsplatz. Festlich geschmückt sind die Häuser, alles ist mit grünem Tannenzweig behängt, frisches Tannengrün in eisernen Kreuzformen mit schwarz-weiß-roten Fahnen stehen in seinem Hause. Wir überholen Lastwagen, Personenkraftwagen, Pferde-Transporte, alles ist überfüllt.

Jetzt kommen wir schon ins Gedränge der Wagen, der Marktplatz von Hohenstein, freundlich ist hier alles wieder aufgebaut. Man denkt an die Bilder von dem Hohenstein von 1914; damals rauchten hier zusammengegeschossene Trümmer, in der Totenstraße nach dem Sturm, der die Russen vertrieb, jammerten die Zurückgebliebenen vor dem schmerzlichen Bild der Verwüstung. Heute ist hier Festtrüffel. Ein fröhliches Städtchen zeigt sich und, glückselig blickt die Bewohner an den Fenstern. Die Chaussee zum Denkmal hinaus müssen wir bereits im Schritt fahren. Wir sind mitten in einer Wälderwanderung. Eben ist einer von den 40 Sonderzügen am Bahnhof angekommen. Junge Mädchen marschieren mit Rucksäcken in Reihen vor uns; raunend sehen die Bewohner das ungewohnte Schauspiel, es ist ein Festtrüffel sondergleichen in diesem sonst so stillen Hohenstein. Vor dem Friedhof zur linken Hand, der still und ernst hinter dem Tannenzweig steht, die sich den Berg heraufwälzt, grüßt die blau-weiß-rote Flagge von Masuren.

Jetzt sehen wir bereits die Türme des Denkmals. Es ist ein wirklich schöner Anblick, dieser mächtige Bau, der in feierlicher Würde vor uns liegt. Die ersten Türme haben sich schon von dem grauen Septemberhimmel abgehoben und wir mitten im Autopark. Über 1000 Kraftwagen parken hier. Welche Menschenmassen! An der Chaussee, dem Denkmal gegenüber, ist eine breite Tribüne aufgebaut; sie ist jetzt schon voll belegt; ein breiter Zugang ist freigelassen, der auf das Tor zuführt, links ist ein hoher Fahnenmast mit schwarz-weiß-roter Fahne, rechts ein zweiter mit einer schwarz-weiß-roten Flagge.

Wir treten durch das Tor in den Ehrenhof ein. Noch ist alles still. Umso ernster und ernüchternder wirkt der Bau auf uns. Dieser achtstellige Hof mit den vielen Nischen zwischen den mächtigen Türmen hat eine ausgeglichene Raumwirkung. Von dem Umgang führen Stufen runter auf den breiten Sandplatz, in dessen Mitte später ein Gedekstein stehen soll. Heute ist dort nur ein provisorischer Holzbau aufgestellt. Das Denkmal wirkt heute bereits fertig, obgleich in seinem inneren Ausbau noch alles fehlt. Aber die Umrisse sind da und versehen nicht ihre feierliche Wirkung.

Wir treten auf den Umgang zwischen den Türmen, und haben einen prächtigen

Überblick über den ganzen Platz.
Ein feiner Sprühregen hat eingeschlagen, aber das hört in keiner Weise die Festversammlung. Um das ganze Denkmal herum marschieren in vielen Reihen die Masse der Tannenbergr-Kämpfer und Kriegervereine auf. Von ganz Ostpreußen und dem Reich sind Abordnungen erschienen, immer mehr kommen dort hinter zwischen den Chausseebäumen herbeimarschiert, es müssen bereits fast 100 000 Mann sein, die hier stehen; die Front ist viele Kilometer lang.
Um 10.45 Uhr ertönt frohe Marschmusik. Auf der Chaussee sehen wir Militär heraufmarschieren; die alten Regimentsfahnen kommen. Schwarz, gelb und weiß mit dem fliegenden preussischen Adler in der Mitte flattern die Tücher der zahlreichen Kriegsfahnen und Standarten. Es ist ein prächtiger Anblick, als die Aufmarschierenden jetzt herumhupen und auf das Denkmal zu marschieren. Die Ehrenkompanie marschieren hinter ihnen auf. Hell schallen die Kommandos über



den Platz. Neben der Ehrenkompanie hält jetzt ein prächtiger Bierzug, zwei Traktoren züchteln und zwei Schimmel, den der Feldmarschall benutzen soll, um die Front abzufahren. Auf der Chaussee da hinten ist schon wieder Bewegung. Ein Reiterverein erscheint und gibt einem Auto das Geleit. „Kommt er jetzt?“, geht ein aufregendes Raunen über die ganze Versammlung?

Nein, noch ist es nicht Hindenburg selbst. Es war einer von den anderen Generälen von Tannenberg, die sich vor der Ehrenkompanie versammeln. Man sieht General Ludendorff, Generalfeldmarschall v. Mackensen mit seiner dunklen Pelzmütze von weitem, ferner die mächtige Gestalt des Generals v. Morgen, General v. Francois und eine große Anzahl von anderen Heerführern, die von weitem an den leuchtend roten Generalsaufschlägen zu erkennen sind.

Ein Hilger knattert jetzt über den Denkmalsplatz und wirft einen Kranz herab, der langsam vor der Tribüne zur Erde sinkt. Mit einem Mal hört man aufschauende Hurra-Rufe aus der Ferne und sieht die Reitervereine wieder ein Auto herbeifahren. Die Mägen fliegen hoch, die Taschenmacher winken:

Hindenburg kommt!

Generalfeldmarschall v. Mackensen und General Ludendorff begrüßen den Reichspräsidenten. Die Menge ruft Hurra, das gedrängt zu uns herüberflingt. Hindenburg nimmt die Meldung entgegen. Man sieht, wie v. Hindenburg seine alten Ohrlinse begrüßt, wie er vielen die Hand reicht, und einige freundliche Worte an sie richtet.

Die Begrüßungsrede von General Kahns, dem Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, wird von dem Lautsprecher

über den ganzen Platz verbreitet, nur die Höhepunkte der Rede sind verständlich.

Jetzt wird es totensstill; Hindenburg spricht. Als der Reichspräsident die Anklage, daß Deutschland schuld sei an dem schamlosen aller Kriege, feierlich zurückweist, da geht ein Brausen über die Versammlung und als der Reichspräsident mit erhöhter Stimme vorparatier war, da liegen die Hüte von den Köpfen und einmütig unterbricht ihn zustimmendes Hurra-Rufen der Versammlung.

Die Fahnenkompanie präsentiert das Gewehr, die alten Fahnen des 1. 17. 20. Armeekorps haben sich dem Feldmarschall genähert, der jetzt die Front abschreitet. Die Musik intoniert das Deutschlandlied. Mit festen ruhigen Schritten kommt der Feldmarschall auf uns zu; wir sehen seine roten Generalsaufschläge leuchten und erkennen die Gesichtszüge, die jedem Deutschen heute so vertraut geworden sind. Hinter ihm sehen wir Generalfeldmarschall v. Mackensen, General Ludendorff und den Reichswehrminister Wecker mit dem Säbel in der Hand.

Ganz nahe von unfern Platz befreit der Reichspräsident jetzt den Vierpänner und grüßt in die Versammlung mit seinem Feldmarschallstab. Im zweiten Wagen folgt General Ludendorff und im dritten Wagen General v. Mackensen mit General v. Horn, General v. d. Goltz, v. Schmettau und andere folgen. Die Wagen beginnen mit dem Abfahren der langen Fronten, die im weitem Umkreis in das Feld hinein aufgestellt sind. 1 1/2 Stunden lang dauert im Trab das Abfahren der Fronten.

Jetzt beginnen die Kriegervereine und Abordnungen, vor allem auch

Die Tannenbergr-Kämpfer

das Innere des Denkmalsplatzes zu betreten. Es ist ein erhebender Anblick, die vielen Fahnen, — es mögen wohl über 1500 Fahnen im ganzen sein —, auf den Bänken des Denkmals aufmarschieren zu sehen. Sie kommen bei uns vorüber. Da sieht man alte Förster mit ihrer Schärpe, die es sich nicht haben nehmen lassen, von weit her anzumarschieren. Ein alter Herr mit weißem Bart trägt ein verwittertes altes Fahnenstück. Hinter ihm folgen Jugendverbände. Dort erscheint ein Bürgermeister mit seiner Abordnung und hier ist die Fahne einer Handwerkerinnung. Keiner hat den Weg gescheut trotz des unsicheren Wetters. Wir wollten unsern Hindenburg sehen und wollen jetzt unserer Gefallenen gedenken, das ist die Lösung. Immer mehr Abordnungen und

Fahnen marschieren im Ehrenhof auf. Das weite Areal, das eben noch so still und nüchtern im grauen Septembertag lag, gibt jetzt nur noch den Hintergrund ab zu einem bunten Bild einer großen Festversammlung. Nur die Mitte bleibt frei, rechts sieht man die Studenten in vollem Bilde, die Stahlhelmer mit ihren Standarten, dann die Sängervereine und die Musik und die große Anzahl der Tannenbergr-Kämpfer mit ihren schwarz-weißen Armbinden. Auf den Bänken und dem Umgang zwischen den Türmen haben die übrigen Fahnen alle Platz gefunden. Man sieht sie teils sich vom Himmel abheben, teils in den Ehrenhof hinein sich senken. Jetzt erkennt man erst, daß das Werk der Architekten Träger gelungener ist. Es ist hier ein Festplatz geschaffen, der seinen Eindruck auf seinen von der Festversammlung verfährt. Kranz werden niedergelegt an dem Stein des deutschen Feldgrauen in der Mitte des Ehrenhofs, eine alte Dame aus dem Saargebiet hat es sich nicht nehmen lassen, hierher zu reisen, um ihren Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife im Auftrage saarländischer Frauen niederzulegen.

Das Abfahren der Fronten ist jetzt beendet. Der Feldmarschall steigt aus dem Bierzug. Es folgen die Ansprachen der evangelischen und katholischen Geistlichen, die durch den Lautsprecher verbreitet werden. Es ist ein erhebendes Moment, als sich die Fahnen senken beim ersten Lied, das hauptsächlich von der Festversammlung gesungen wird.

General Kahns übergibt dem Feldmarschall jetzt die Schlüssel zum Tor des Nationaldenkmals, der Feldmarschall nimmt die Schlüssel entgegen und gleichzeitig mit einem freundlichen Lächeln ein paar Blumensträuße. Er schreitet jetzt auf das Tor zu, gefolgt von Reichslauter Rarr und Reichswehrminister Gehler und der Generalität. Er öffnet

Minuten bis zum Tag. Wir feuern uns gegenseitig an. Fischer rufen uns lachend nach. Reuschend halten wir am winzigen Bahnhof. Und der Tag? Fort? Nein... noch garnicht da. Eine Stunde waren wir zu früh, denn wir kamen ja aus der Unendlichkeit... Dennoch eine Stunde Ewigkeit verloren. Doch nein. Wir tranken herrlichen Tee in Delfter Porzellan serviert. Auch ging das Geräusch um, daß es guten Sängern in Holland gibt... Ja... hat auch Vögel...

Das Fest 12 der Zeitschrift „Die Literatur“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) bringt zunächst drei Aufsätze, die sich mit dem Problem des Kritikers und der Kritik beschäftigen. Viele Wahrheiten finden sich besonders in dem Artikel „Theaterkritik“ von Fritz Kneller (München); wir merken daraus an: „Die angereichernte Form des Kritikers bleibt die scharfe aus Kenntnis und Gerechtigkeitsgefühl. Er vermag, wenn das Theater sich gezwungen sieht (etwa durch die literarische Bedeutung des Kritikers, durch seine Stellung an einem großen, maßgebenden Blatt), das Niveau der Bühne zu halten oder zu heben. Seine Kritik ist produktiv. Wer Ohren hat, der höre!“ Außer einer Arbeit von Hans Franke über Momberg und sein Dichtwerk „Mair“, erwähnen wir vor allem eine sehr feinsinnige Würdigung Kola Rayzeds von Werner Lutz (Berlin), einem jungen, sehr zukunftsreichen Schriftsteller, dem es gelungen ist, in diesen kargen Zeiten ein Bild von der Bedeutung dieser überragenden Frau zu geben. Es wird durch eine autobiographische Skizze der Schriftstellerin ergänzt. Noch viel zu milde ist das, was Robert Peisch über die neue Dichtung „Ueberlegung“ Albrecht Schaeffers sagt. Hinweise, Bibliographie u. die üblichen Würdigungen ergänzen den Inhalt dieses wertvollen, abwechslungsreichen Heftes.

Schaffner-Weisheit

Auf die Münchner Trambahn darf man keinen Hund mitnehmen — erzählt Hans Reimann aus seinen neueren Münchener Erlebnissen im „Stahelchwein“. — Als mein Dackel zwei Monate alt war, nahm ich ihn dennoch mit. Anders ihn meine Frau unter die Jacke steckte. Auf dem Vordeperren. Aber das Adlerauge des Schaffners erfaßt die Unbetretung des Verbotes. Und wir mußten unerbittlich hinunter. Dann quetschte die Trambahn gemäßlich unter die Kurve und der Wagenfahrer rief uns nach: „A Schaffner, wann Sie a'habt härt'n, härt'n Sie herom bleim.“ Offenbar sind Straßen von dieser bayerischen Vorsehrift nicht betroffen.

lände seine Kolonien) nach Edam zurückzuziehen und später das Gebäude der Stadt vermacht hatte.

Dieser alte Seeabst konnte auch in seinem Alter nicht die Erinnerung an das Schiff ruhen lassen. Daher baute er sein Haus wie einen Seiner aus mit Achterdeck, Vorderdeck, mit Kajüten und Kaminen. Und wenn er abends müde war, dann mußte er noch an einer Stützleiter hinauf in seine Schlafkabinen, wo große Dosenaugen aus grünem Glas, durch die Licht fiel, das Meer vorüberblickten. Man findet immer wieder neue herrliche Winkel in diesem Hausboot oder Schiffhaus. Es ist zu lustig.

Insul Marken, Im Juiider-See. Jetzt noch Ansehungsgegenstand der Fremden wegen der bunten Trachten. Schmutze Straßen mit alten Erinnerungen. Weißbrot in der Wand als Schrank gebaut und Zelle sagte, sie würde bestimmt noch darin schlafen. Tagüber werden die Türen zugemacht und nur geöffnet, wenn ein neuerer Fremder hineinschauen will. Man ist darauf vorbereitet. Doch dieses bunte Insul acht dem Ende zu, nicht etwa dem der Trachten, es hört bald auf. Insul zu sein; denn der Juiidersee wird ja trocken gelegt. Altholland war stolz darauf, den Boden sich dem Meere abgerunnen zu haben; man ist noch nicht zufrieden, man will das größere Holland.

Der Hauptdamm zwischen Makkum und Selder ist fast fertig; dann wird weiter gepoldert, trocken gelegt. Ein helber Kanal mit dem Meer. Suite macht ein trauriges Gesicht. Wenn sie die vielen bunten Kleider anhebt und das Wasser, das jetzt noch so frisch in der Sonne aligert, wo noch Schiffe fahren, mit Schiffern in bunten Plüdderhosens, die die Fremden heranbringen; denn bald wird die Eisenbahn kommen, der Autobus und alle Eilandromantik ist hin. „Ja, Manker, da muß man eben etwas anderes machen? Nichtwahr?“

Gamont, ein kleines Nordseebad. Der Strand ist leer. Über den Himmel fliegen dunkle Meeresfahnen. Doch wir wagen es. Ein melandolischer Badefarren wird verlassen von Wagen beledt. Noch ein Bad, und dann nach Alkmar zum Rummel. Zu weit allein im Meer; es ist unfahbar schön. Die Zeit; wir wissen nicht mehr von der Zeit. Wir wissen nicht mehr, wie lange wir im Meer, wie lange wie im Badefarren waren. Wann geht der Tag, das Häule? Sagte die Uhr nicht in zehn Minuten? Die Kleider fliegen er. Panisch! Ach, sie hat ihr Tassenstück fliegen lassen, ich noch mal zurück. Sie voran im schlanen Trapp durch die lanne Wasse.

Seebären rehen sonntäglich vor den Türen, die Frauen bunt und breit lachend. Ach renne hinter ihr her. Noch fünf

München, Klavierkonzert (Moll von Chopin und Alfred Hoehn-Frankfurt a. M., Klavierkonzert von Schumann). Das Sonderkonzert (31. Januar) wird festlich von Feingartner dirigieren und zwar neben Beethovens „Zweiter“ seine Bearbeitung von Bebers „Aufforderung zum Tanz“ und seine eigene fünfte Symphonie.

Hugo Ball gestorben. In Lugano ist — 41 Jahre alt — der Schriftsteller Hugo Ball gestorben. Er war in Pirmasens in der Pfalz geboren und schrieb 1919 sein Werk „Zur Kritik der deutschen Intelligenz“, dem er ein zweites, „Die Folgen der Reformation“ 1924 nachschickte. Die Welt des griechischen Katholizismus behandelte er in seinem „Byzantinischen Christentum“. Seine letzten Werke waren „Die Nacht aus der Zeit“, eine Abrechnung mit Kunst und Politik, und die Delle-Biographie.

Holländische Miniaturen

Von F. Morfich

Ommen. Ein kleiner Ort nördlich Zwolle. Schloß Cerde des Barons Pallandt ist das Lager eines seltsamen Freiluft-Louisches, das des Ordens des Sterns aus dem Osten. Annie Delant, die unentwegte Archialadrine, die Theosophin und Diktatrin, versammelte ihre Scharen aus aller Welt in froher Lust um sich. Immerhin an die zweieinhalbtausend Mannlein und Weiblein, welche die Erleuchtung des unter ihnen wandelnden Inders Krischnamurti zum neuen Weltbild erwarten.

Man wohnt in Zelten und läuft in seltsamen, oft brandig färbten Trachten umber. Krischnamurti soagiert in Chorston-Louisches lechter Neudisch als indischer Geist unter seinen autanosen Anhängerinnen undschelt bealicht. Dreimal am Tage wird meditiert, sonst ist Sonnenbad (oder Regenbad) und sonst allerlei Neitvertrieb. Die holländischen Bauern sehen sich das bunte Bild kopfschüttelnd an und Einer sagte: „Manker, ich bin ein frommer Christ; ich glaube es kommt die Sintflut...“

Edam. Ja, das des Käses. Ein herrliches Städtchen. Wir hatten es auf einer Treckschiff erreicht, einem Riebschifflein auf dem von Wäldern und schlanken Bäumen bealeiteten Kanal. In dieser Käsestadt gibt es ein reizendes Museum, das, abgesehen von den blauen alten Fenstern und den blanken Weißwandflächen andern gegenüber etwas besonderes bietet; denn es ist im Hause eines alten Kapitans, der sich nach vielen Jahren nach „Dons Dr“ „unser Ostindien“, wie liebt der Dol-

Straßensperren in Baden.



- 1a. Landstraße Seelberg—Wiesloch—Winkelstein—Bruchsal bis 21. Oktober. Umleitung über Schwegenheim—Waldhof—Kirkel.
- 1b. Landstraße Weingarten—Weiltingen bis auf weiteres. Umleitung über Winkelstein—Dagbühl.
2. Landstraße Wonnheim—Rochsburg bei Roggendorf und Eggelsheim bis auf weiteres. Umleitung über Friedrichsthal—Stantenloch.
3. Landstraße Hohenheim—Krummholz (Willingen) bis auf weiteres. Umleitung über Krummholz ober Blaggenhain.
4. Kreisstraße bei Willingen (Sommer) bis auf weiteres. Umleitung über S. Schallbrunn.
5. Landstraße Emmendingen—Zemlingen (Strubing) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
6. Landstraße Heilbrunn—Felsenthor (Weber) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
7. Landstraße zwischen Weispitzen und Kappelhofen bis auf weiteres. Umleitung über die neue Bergstraße.
8. Kreisstraße in Ollersheim und Weispitzen vom 12. September bis 18. Oktober. Umleitung über Kappelhofen.
9. Willingen—Zemlingen bis auf weiteres. Kreisstraße. Umleitung möglich.
10. Kreisstraße—Willingen bis 1. Oktober. Umleitung möglich.
11. Kreisstraße—Stamm (—Wiesloch) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
12. Kreisstraße (Willingen)—Stammloch—Heubühl—Willingen nach Wernburg—Sommer—Zemlingen vom 6. Uhr morgens bis 7. Uhr abends bis auf weiteres. Umleitung über gefahrsichere Nebenwege.

Sportliche Rundschau

Club-Regatta des Mannheimer Ruder-Club v. 1875
Wie es der Brauch seit Jahrzehnten war, so hat auch in diesem Jahre der Mannheimer Ruder-Club von 1875 seine diesjährige Ruderzeit, die im Frühjahr mit einer Ausfahrt eingeleitet worden war, mit einer internen Regatta beschlossen. Durch die auffallend starke Beteiligung aller Aktiven an den Regattaen hat der Club gezeigt, daß er den Anschluß an die höchsten unserer deutschen Ruder-Vereine nicht verloren hat.
Der Regatta, die sich ohne jeglichen Zwischenfall pittoresk abwickelte, — das ausgerechnet noch im letzten Rennen ein an Verra fahrender Schleppzug mit seinen hohen Wellen allen vier im Rennen liegenden Booten mächtig zu schaffen machte, war für den Ausgang des Rennens zweifellos von Ausschlag, oder feinerweise als Zwischenfall zu bezeichnen — war das äußere Zeichen erschienenen Stamm-Publikum, dem sich viele Waldpark-Spaziergänger zugesellten, mit regem Interesse gefolgt. Obgleich ein ziemlich starker Südwest vom bayerischen Meer blies, hatte der Rhein mit vielem Verständnis für den Ruder-Sport seine sanfteste Mine aufgelegt. Alle Kämpfe waren spannend bis in das Ziel und selbst die Club-Weiterkämpfe in „Einer“ wurde nur knapp entschieden.

Die Ergebnisse:
Kilberrenn-Bierer: 1. Boot Gneiffenau (Dr. Robert Verdon, Heinrich Bohmann, Otto Gänther, Otto Venz, St.: Ruhn 2), 2. Boot Blücher, 3. Boot Seid einzig. Abstand zwischen den Booten 4 bzw. 1/2 Länge.
Senior-Bierer: 1. Boot Fiedlich Platz (Willy Eichhorn, Willi Darré, Hermann Rubin, Georg Reuter, Steuer: Heub), 2. Boot Hans, 3. Boot Fritz Erb. Abstand zwischen den Booten Luftschiffenlänge bzw. anderthalb Längen.
Jüngler-Bierer: 1. Boot Seid einzig (Winder, B. Schmidt, Söhr, Rinkel, Steuer: Urban 2), 2. Boot Gneiffenau, 3. Boot Blücher. Abstand zwischen den Booten 1/2 bzw. 3 Längen.
Klub-Weiterkämpfe: 1. Boot Robert Herr, 2. Volker Winder, 3. Willi Henninger. Besetzt wurde mit einer halben Länge.
Schüler- und Jugend-Bierer: 1. Boot Gneiffenau (Merthofer, Walter, Röh, Fißler, St. Reuling), 2. Boot Blücher. Blücher stoppt vor dem Ziel ab.
Junior-Bierer: 1. Boot Badenia (Schmigler, Gulden, Ruhn 1, Darré 1, Dr. Verdon, Schneider 1, Oberbach, Walbel, St.: Reuling), 2. Boot Fritz, 3. Boot Vaterland. Abstand zwischen den Booten 1/2 bzw. eine halbe Länge.
Junior-Bierer: 1. Boot Gneiffenau (Hansen, Köflein, Wel, Hg. Eichhorn, Steuer: Rinkel), 2. Boot Blücher, 3. Boot Donner, 4. Boot Seid einzig. Unterschied eine halbe Länge zwischen dem Sieger und dem zweiten Boot. Die übrigen Boote mußten wegen zu hohen Wellenganges aufgeben.

Radspori

Die 12. Etappe des Großen Dreipreises von Deutschland
Die 12. Etappe des Großen Dreipreises von Deutschland führte am Sonntag von Hannover nach Hamburg. Infolge einer notwendig gewordenen Streckumlegung wuchs die Kilometerzahl dieser Etappe von 218 auf 230. Schlechte Witterungs- und Straßenverhältnisse machten den Fahrern, die in einer Zahl von 99 gestartet waren, viel zu schaffen. Die A-Gruppe blieb bis auf Geier-Rüfelsheim, der einen Lenk-Ringenbruch erlitt, bis Niendorf geschlossen beisammen. Hier gab es einen Massensturz, in den 12 Fahrer verwickelt wurden. Diese Gelegenheit machten sich die Chemnitzer R. Wolke, Reim und Köch zunutze, um auf und davon zu gehen. Kampfslos gingen sie in dieser Reihenfolge durchs Ziel. Die B-Gruppe kam ohne Zwischenfälle zum Ziel. Im Endspurt behinderte Müller-Röln den Bohomer Nege und den Leipziger Dost. Ein Protest schwebt noch. Im Gesamtklassement der Klasse A (die B-Klasse wird im Gesamtklassement nicht geführt) führt R. Wolke vor Reim (beide Chemnitz), Michael-Rüfelsheim, Köch-Chemnitz und Schröder-Rüfelsheim. Das Ergebnis der 12. Etappe: Klasse A: 1. R. Wolke 7:07.04, 2. Reim; 2. Köch (alle Chemnitz) dinstauf; 4. Schmeier-Rüfelsheim 7:10.20. 5. Jind-Rüfelsheim; 6. Kohl-Rüfelsheim; 7. Michael-Rüfelsheim 7:10.20. 8. Köch-Bohomer; 9. Dost-Leipzig dinstauf; 4. Heitwig-Dresden 7:14.20.

Rad-Länderkampf Deutschland-Dänemark

Ueberlegener Sieg der Deutschen
Auf der Nordseebahn in Steinfur-Beitend wurde am Sonntag der Radländerkampf der Amateure Deutschland-Dänemark ausgetragen, der den Deutschen den erwarteten glatten Sieg brachte. Trotz kalten und unsicheren Wetters waren 5000 Zuschauer gekommen, die in ihren Erwartungen auf schönen Sport nicht enttäuscht wurden. Im Plegerkampft trat Weltmeister Engel mit seinem alten Widersacher, dem Dänen Willy Falk-Galen zusammen. Der Däne konnte durch glänzenden Spurt im Endlauf toted Rennen erzwingen, wurde aber bei der Wiederholung geschlagen. Deutsche Stege gab es auch im Mannschafts-Verfolgungsfahren und im Zweiflerrennen, dagegen fielen in den beiden anderen Rennen die ersten Plätze an die Dänen.

Die Ergebnisse
Hauptfahren: 1. Engel-D., 2. Falk-Galen-D., 3. Steffes-D., 4. Einsebel-D. Einsebel holt die Dänische in 5:09 Min. — **Reislerfahren:** 1. Engel-Steffes, 2. Dost-Einsebel. — **30 Kilometer-Mannschaftsfahren:** 1. Falk-Galen-D., 44 P., 2. Guldbager-Dänisch-Dänemark 30 P., 3. Steffes-Dänisch-Deutschland, 4. Einsebel-Dost je 28 Punkte. — **Reislerfahren über 1000 Meter:** 1. Falk-Galen-D., 1:16,2 Min., 2. Einsebel-D., 1:17,8 Min., 3. Varlen-D., 1:18,8 Min.

Schwimmen

Fünfstädtekampf im Schwimmen
Frankfurt siegt vor Darmstadt, Mainz, Offenbach und Wiesbaden
Zum zweiten Male wurde in Frankfurt ein Schwimm-Wettkampf zwischen den fünf Städten Frankfurt, Offenbach, Mainz, Darmstadt und Wiesbaden zum Austrag gebracht. Als Preis stand ein von der Stadt Frankfurt gestifteter Pokal zur Verfügung, der im letzten Jahre nicht vergeben werden konnte, da Frankfurt und Darmstadt punktgleich geblieben waren. Es wurde deshalb bestimmt, daß die beste Gesamzeit bestimmend sein sollte und so siegte Frankfurt mit 18 Punkten

in Gesamtzeit 63:40:71 Min. vor Darmstadt 18 Punkten 64:21,7 Minuten. Mainz belegte den dritten Platz mit 11 Punkten und Offenbach, das zweimal disqualifiziert wurde, und Wiesbaden kamen mit je 5 Punkten auf den letzten Platz.

Die Ergebnisse
20 mal 50 Meter-Brückhoffel: 1. Frankfurt 14:15,8 Min., 2. Darmstadt 14:27,5 Min., 3. Mainz. — 10 mal 100 Meter-Brückhoffel: 1. Darmstadt 12:30,8 Min., 2. Frankfurt 12:32,8, 3. Offenbach 12:33,3 Minuten. — 10 mal 100 Meter-Brückhoffel: 1. Frankfurt 15:23,3 Min., 2. Darmstadt 16:00,6 Min., 3. Mainz 16:30 Min. — 20 mal 50 Meter-Freiwasselfel: 1. Darmstadt 11:33 Min., 2. Frankfurt 11:30,1 Min., 3. Wiesbaden 12:30,3 Min.



Die Werte liegen mit dem Wind. Die bei den Stationen bedeckten Stellen geben die Temperatur an. Die Zahlen an den Orten mit einem aufwärts gerichteten Pfeil zeigen die Temperatur.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Beobachtungen baldiger Wetterstellen (7^u morgens)

Ort	Seehöhe in m	Lufttemp. in NN	Lufttemp. in m	Lufttemp. in 2 m	Lufttemp. in 10 m	Lufttemp. in 20 m	Lufttemp. in 50 m	Lufttemp. in 100 m	Wind	Wetter	Wetter	Wetter
Wiesbaden	151	14	10	11	12	13	14	15	SW	Wolky	Wolky	Wolky
Rheinhausen	168	14	11	12	13	14	15	16	W	Wolky	Wolky	Wolky
Karlsruhe	130	14	11	12	13	14	15	16	W	Wolky	Wolky	Wolky
Baden-Baden	310	14	11	12	13	14	15	16	SW	Wolky	Wolky	Wolky
Willingen	780	14	11	12	13	14	15	16	W	Wolky	Wolky	Wolky
Heidelberg	1275	14	11	12	13	14	15	16	SW	Wolky	Wolky	Wolky
Frankfurt	110	14	11	12	13	14	15	16	W	Wolky	Wolky	Wolky
St. Blasien	780	14	11	12	13	14	15	16	W	Wolky	Wolky	Wolky

Der mit dem Warmluftvorstoß verbundene Aufgleitregen dauerte gestern in Baden fast den ganzen Tag über an und lieferte teilweise außerordentlich große Niederschlagsmengen (Rheinebene bis zu 40 Liter, Heidelberg 80 Liter pro Quadratmeter). Auch die Erwärmung war beträchtlich. Die Tagesmittel der Temperaturen lagen durchweg 4—8 Grad höher als an den Vortagen. Heute morgen ist noch ein weiterer Temperaturanstieg zu beobachten. Der Warmwelle folgt vom Westen eine starke Hochdruckwelle, die uns vorübergehend Auflockerung bringen wird. Mit Rücksicht auf die über dem Ocean nachrückenden Tiefdruckstörungen ist für mehrere Tage noch mit Fortdauer der veränderlichen warmen Witterung zu rechnen.
Wetterausblick für Mittwoch, 21. September: Zeitweise auflockernd und meist trocken bei milden Südwestwinden.

Beobachtet, gemessen und berechnet: Direktor Dr. Quast
1. und 2. Assistenten: Herrmann G. u. H. G. Mannheimer L. G.
Direktion: Herrmann G. Quast
Korrespondent: Herr Richter — Verantwortl. Redakteur: Herr Dr. H. G. Mannheimer —
Druckerei: Dr. S. Müller — Druckerei: Herrmann G. Quast
Spezialdruckerei: Herrmann G. Quast — Druckerei: Herrmann G. Quast
Spezialdruckerei: Herrmann G. Quast — Druckerei: Herrmann G. Quast



Die neuesten Erfolge des Mercedes-Benz Sportwagen

- 8. Sept. Schnelligkeitsrennen b. Boulogne s. mer (Frankreich) v. Wentzel-Mosau Beste Zeit aller Sportwagen
- 11. Sept. Semmeringrennen (Oesterreich) Prinz z. Schaumburg-Lippe Rosenberger Beste Zeit der Tourenwagen Beste Zeit aller Sportwagen u. beste Zeit des Tages in jedem Rennen mit dem Sieger der Rennwagenkategorie Beste Zeit aller Sportwagen
- 11. Sept. Bergrennen bei Baden-Baden Kimpel
- 18. Sept. Bucktower Dreiecksrennen Caracciola Beste Zeit des Tages, Ehrenpreis des Reichspräsidenten
- 18. Sept. Rund um die Solitude Walb Beste Zeit aller Sportwagen
- 18. Sept. Eoce Homo-Bergrennen (Tschechoslovakia) Prinz z. Schaumburg-Lippe Beste Zeit aller Sportwagen

Die Gleichmäßigkeit unserer Erfolge ist der Maßstab für Leistung und Qualität unseres Fabrikates

Daimler-Benz A.-G.

Verkaufsstelle Mannheim, P 7. 24, Fernruf 32455

Rosa Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Elvestad
 12) „Wo am L. erklärte er: Zu meiner Freude mache ich hier gute Geschäfte. Die goldenen Zeiten sind ja sicher im Begriff, uns zu entgleiten, aber noch können wir verdienen. Ich schmeichle mir, ein sehr großzügiger Mann zu sein. Wenn es mir selbst gut geht, will ich auch, daß andere es gut haben. Es belohnt sich immer, wenn man anderen Gutes tut. Denn über uns ist eine unerbittliche Gerechtigkeit. Ich habe schon lange vorgehabt, ein Scherlein von meinem Gewinn auf den Altar der Wohltätigkeit zu legen. Jetzt will ich es tun.“

Damit zog er einen Füllfederhalter aus der Tasche und schrieb etwas quer über den Scheck des Commanders. „Ich überschreibe diese fünf tausend dem Fürsorgekomitee für entlassene Strafgefangene“, sagte er, „und bitte Sie, den Scheck weiterzuführen. Wollen Sie sich die Mühe machen?“

„Natürlich“, antwortete der Detektiv, verblüfft über die große Spende. „Ihre Freigebigkeit ist außerordentlich lobenswert.“

Brattberg wandte sich zu Cramer. „Hätten Sie nicht auch Lust, etwas beizusteuern?“ fragte er.
 „Ich habe schon gegeben“, antwortete dieser verblüfft, „für dies Jahr habe ich der Wohltätigkeit Genüge getan.“
 „So?“ sagte Brattberg, „dann wollen wir Sie verschonen. Ich zweifle nicht an Ihrem guten Herzen. Sie haben also schon andere wohltätige Zwecke unterstützt?“

„Ja, knurrte Cramer, während er ganz erschlagen seinem Scheck nachsah, der in der Tasche des Detektivs verschwand. Sein Kopf war verwirrt und matt. Er hatte das Gefühl, als würde er in einem Wagen dahin, den er nicht lenken könne. Er fühlte sich von einer Kraft davongetrieben, die stärker war, als die seinige, und ließ es gehen, wie es ging.“

Als der Detektiv sich mit einigen verblüfften Worten empfohlen hatte, sagte der Commander:
 „Sie sind wirklich freigebig. Jetzt sehe ich mit dem Scheck da und habe keine Deduna.“
 Abraham L. antwortete — und kein Predigeramtscandidat hätte diese Antwort selbstbewußter von sich geben können:
 „Ich sagte Ihnen ja: es herrscht eine ausgezeichnete Verantwortlichkeit über uns! Dies ist die Strafe für Ihre Treulosigkeit. Aber jetzt wollen wir gehen“, sagte er hinzu, indem er einen Scheck auf den Tisch legte, „hier wird es zu laut im Lokal.“

„Sie gingen durch die Bar, in der es jetzt, kurz vor Schluß, noch herrganz. Der lange Bartisch war ein einziges Gewühl von Champagnerläsern und Betrunknen. Von der geklauten Rede wachte der Tabakrauch wie ein grauer Vorhang nieder. Der Geiger hing todmüde über seinem Instrument.

sein langes, leuchtendes Haar war zwischen die Seiten gefallen. Der Pianist spielte meist mit einer Hand, weil er ja mit der anderen unbedingt das Glas halten mußte. Neben dem Klavier sah ein Gast und versuchte auf einem umgedrehten Champagnerflüßler zu trommeln. Das ganze Lokal war ein einziger Jagdspektakel. Die beiden Herren blickten sich einen Weg durch die Tanzenden und brängten dabei ein Paar zwischen die Garderobenständer, wo es weiter tanzte, daß die Hüte herumflogen.

Als die Herren im offenen Automobil durch die Straßen fuhren, rafft der Commander seinen letzten Rest von Energie zusammen und fragte:
 „Was zum Teufel haben Sie denn mit dem Scheck gemacht, Mensch, das ist ja ein Vermögen, das Sie weggeworfen haben.“

„Haben Sie nicht bemerkt, was vorging, als der Polizeibeamte eintrat?“ fragte Brattberg. „Ich warf scheinbar aus Ungeschicklichkeit das Glas um und besprigte ihn dabei. Dann trocknete ich ihn mit meinem Taschentuch ab. Von dem Moment an hatte er den Scheck in der Tasche und schielt ihn dort während der ganzen Unterredung.“

„Gütiger Himmel!“ rief der Commander aus.
 „Aber später, als ich ihn berührt hatte und ihm den Scheck gab, brachte ich den Scheck wieder an seinen Platz. Und nun habe ich ihn wieder.“

„Wer sind Sie eigentlich?“ fragte der Commander bekräftigt.
 Brattberg gab keine Antwort. Statt dessen zog er ein mehrfach zusammengefaltetes Blatt Papier aus der Tasche und fing an darin zu lesen. Es war eine helle Raute.
 „Was haben Sie da?“ erkundigte sich Cramer.
 „Natürlich die Liste“, gab Abraham L. zur Antwort.
 „Die Liste?“

„Ja, die Beschreibung der geschloffenen Juwelen. Sie ist sehr interessant. Ich sehe, daß Ihr wertvolles Diamantbesetztes Dreieck auch daraufliegt.“
 „Hat denn der Beamte die Liste vergessen?“
 „Keine Idee. Er hat sie und ja nicht einmal geseht.“
 „Aber wie?“
 „Er hatte sie in der Tasche und war unvorsichtig genug, uns das zu erzählen. Ich dachte gleich daran, daß diese Liste mich sehr interessieren würde. Und jetzt habe ich sie. Das ist alles ganz einfach und nicht der Rede wert.“

„Zum Teufel, lassen Sie halten“, rief Cramer. „Ich will aussteigen!“
 Der Commander wurde am nächsten Morgen sehr zeitig geweckt. Er wohnte im „Angeletter“, wo er ein Schlafstüber mit Salon hatte. Obwohl er nicht die Mittel dazu besaß, war es doch in seiner gegenwärtigen Situation für ihn nötig, in einem erstklassigen Hotel zu wohnen.
 Der Zimmerleiner brachte ihm seine Post. Er warf einen nervösen Blick auf die Briefe. Einzelne liest er ohne wei-

teres in ein Schublack, wo schon ein Pachen unerschlossener Briefe lag. Die Briefe machten wohl, als er die Schublade aufzog, worauf er sie schnell zusammenrückte und wieder zuschob. Alle diese ungeöffneten und hohe unangenehmen Briefe erinnerten ihn beständig daran, wie schlecht es mit ihm stand.

Einer der Briefe, an die er sich wagte, trug eine in die Augen fallende, ungeschickte Handschrift. Es stand auch „Kommander“ darauf. Als er die Unterschrift las, war er erstaunt. Der Brief lautete folgendermaßen:
 „Heiter Herr Kommander Cramer!
 In unserer gemeinsamen Angelegenheit erwarte ich Sie bestimmt um zwei Uhr in meinem Zimmer im Palasthotel.
 Mit ausgezeichneter Hochachtung
 Abraham L. Brattberg.“

Darunter ein kräftiger Schindkfel. Cramer fand nachdenklich da, während er den Brief langsam in Stücke riß. Er war noch ganz verwirrt von dem merkwürdigen Mann und wühlte im Augenblick nicht, wozu er sich entschließen sollte. Im Ganzen war er diesen Morgen miserabler Laune. Der Kopf brummte ihm, denn er hatte nach seinem Heimkommen gestern Abend verschiedene harter Whisky mehr getrunken, als gut war. Er hatte nach dem aufregenden Zusammentreffen mit Abraham seine Nerven beruhigen wollen. Daß Brattberg ihn in einer peinlichen Situation entlarvt hatte, war nicht das, was ihn am meisten beunruhigte. Es war klar genug, daß der Kurche selbst keine reinen Hände hatte. Aber man konnte nicht ahnen, was er vorhatte. Was wollte denn dieser schreckliche Mensch, der mit so auffällender Unverschämtheit seine Doppelrolle spielte? Das Herzte aber blieb der Scheck.

Der Scheck. Es durchlief ihn ein unbeschreiblicher Schauer. Dieser widerliche Scheck, den Abraham so großzügig dem Fürsorgekomitee für entlassene Sträflinge überwiesen hatte. Die Sache mußte so oder so geordnet werden, sonst war er in seiner Bank reitungslos kompromittiert, wo sein Unsehen sowieso nur an einem Faden hing. Sein Konto war überzogen, vor elf Uhr mußte er Deckung schaffen — aber wo zum Teufel in der kurzen Frist das Geld herkommen?

Während er vor dem Spiegel seine Kramatte knöpfte, rechnete er seine Bekanntschaften nach — Rosa Montana, das Ras, war nicht zu brauchen. Johannes war schon verdrahtet. Er schätzte in Gedanken seine Freunde einen nach dem andern ab, nein, es hing überall an, dürftig zu werden, und was er selbst an seinem Besitz hatte, war bis über den Schornstein belegen. Es klopfte an der Tür. Hammermisch kam, der große, bequeme, fette Schwede. Auf Teufel! In einer solchen Situation kann ein Telefonanruf, ja ein einfaches Klopfen an der Tür eine furchtbare Hoffnung wecken. Aber Hammermisch, an den er nicht einmal hatte denken mögen! Nun kam zum Ueberfluß auch noch der Oberkellner mit der Rechnung. Die mußte nun über schlaunend getragen. Während stampfte der Commander auf den Boden, der Schlipps wollte sich auch nicht richtig binden lassen.
 (Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Nach schwerem Leiden durfte heute unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Hugo Seuffer

Direktor a. D.
zur ewigen Ruhe eingehen. 9312

In tiefer Trauer:
Edith Dieterich geb. Seuffer
Dr. Edgar Seuffer
Elisabeth Gmelin geb. Seuffer
Max Dieterich
Dr. Tilla Seuffer geb. Höhler
Dr. Paul Gmelin
 und sechs Enkelkinder.

Mannheim (Trifelsstr. 6), Gotha, 20. Sept. 1927.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Septbr., vormittags 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Ortskrankenkasse für Haus- Angestellte Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Wahlzeit der bisherigen Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuss unserer Kasse läuft mit dem 31. 12. 27 ab. Termin zu Neuwahlen wird bestimmt:

Für die Arbeitgeber:
 auf Freitag, den 4. November 1927, von nachm. 2 bis 6 Uhr in den Geschäftsräumen der Kasse, O. 3, 11—12.

Für die Versicherten
 auf Sonntag, den 6. November 1927, von nachm. 3—6 Uhr in folgenden Wahllokalen:
 In Mannheim: Geschäftsräume der Kasse, O. 3, 11—12.
 In Weidenheim: Volkshalle.
 In Heppenheim: Volkshalle.
 In Reckart: Rathaus Reckart, Zim. 3.
 In Niefern: Rathaus Reckart, Zim. 3.
 In Sandhofen: Volkshalle.
 In Waldhof: Volkshalle.

In wählen sind:
 30 Vertreter und 30 Stellvertreter der beteiligten Arbeitgeber.
 40 Vertreter und 40 Stellvertreter der Versicherten.

Wahlbar und wahlberechtigt sind nur volljährige Deutsche.

Vorschlagslisten sind unter Beachtung der nachfolgenden Bestimmungen dem Kassenvorstand einzureichen. Es können nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinnungen von Arbeitgebern, oder von Arbeitnehmern, oder von Verbänden solcher Vereinnungen sowie Vorschlagslisten von Arbeitgebern oder von Versicherten berücksichtigt werden, die mindestens 100 Unterschriften der Wahlberechtigten tragen und bis zum 6. Nov. 8. Oktober 1927, nachm. 4 Uhr, bei dem Kassenvorstand, O. 3, 11—12, eingereicht sind.

Die Vorschlagslisten sind gelondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten anzugeben.

Vermischtes

Plisse

Plisseerücke von 3 Mk. an
Hohlsaum
 schnell u. billig. 14325
 Schammeringer, T. 1, 10

Maßarbeit so billig

wie Kartonkonfektion u. dennoch reichste Jobstungsbedingung. In Verbindung mit Tuschfabrik liefert bei 15 A Anzahl. Maßgabe, Valet mit Ja. Siegarantie. Best. Sie Vertreterbes. Jah n. August-Anlage 10. *178

Tüchtige Schneiderin

nimmt n. Kunden an b. tadellof. Verarbeitung. u. billiger Berechnung. Angebote unt. N F 90 an die Gesch. *176

Dürkopp

Nähmaschinen usw. u. Wohnwagen. Wöhl, Wilm., P. 4, 13 (Wohnl.)
 Teleph. 25 274. 2100

Verj. Damenmode. fert. Damen-Koltsche, Mäntel, Kleider, Quabenanzüge i. Art. Garant. al. Sie. Tag 4.50 A. Angeb. unter M F 11 an die Gesch. *118

Perltaschen

gedruckt u. geweben, werd. zur Reparatur angenommen. Näher. Pultzeising 19, 3 Tr. *140

Zentralheizungen.

Vodmann übernimmt noch zur Hebung einige Zentralheize. Angebote unt. N F 90 an die Gesch. *160

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittags 6 Uhr entschlief rasch und unerwartet unser lieb er, guter

Claus

nach kurzer, schwerer Krankheit.
 MANNHEIM, 20. September 1927.
 Kraft-Edingstraße

In tiefer Trauer:
Familie Nicolaus Reinhard
 und Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. September, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. *167

Trauerbriefe

Druckerei Dr. Haas
 schnell
 Q. m. b. H., S. G. 2.

Pelzwaren

Warum?

Mannt man unter Garantie nur im Fachgeschäft beim Kürschner. 9222

Theodor Kunst, Kürschner S 3, 15

Langjähriger erster Arbeiter der Fa. Guido Pieller & Co. Langjährige sowie Festangestellte erhalten weitgehendste Zahlungsvereinerung.

Worin liegt der Erfolg der Miele-Fahrräder?

Miele-Werke A.-G.

Gütersloh / Westfalen
 Fahrradfabrik in Dietefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat.

Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation, unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Weilauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich vor Kauf eines Rades vom Fahrradhandlung fachmännisch beraten und über die Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und dem billigen Marken- und Spezialrädern aufklären lassen.

Mielewerke A.-G.
 Gütersloh / Westfalen
 Fahrradfabrik in Dietefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

Zurückgesetzt!

Sin schwer. Wachen und ein Bischen pol. **Schlaf-Zimmer** bei, billig zu verk. **Daniel Aboric, G 3, 19** *160

Geldverkehr

Beamter (unfabnd. angeh.) such. D. n. l. ehen von D. 1344

3-400 Mk.

gen. Wöhlen find auf 3 Monate. Ang. pol. N 11 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Zuche für mein amt. konturenlosies Ge. schäft in der Neckarstadt, im Bereich von Waldhofstr. bis zur 10. Querstr. einen **Geschäftsraum bzw. Laden** oder 3 Zimmer und Küche bei guter und pünktlicher Besolung. Rate Ratte vorband. Knackote unter N G 97 an die Geschäfts- stelle b. S. erbeten. *177

FLIT

vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Bru'

Deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft / Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Offene Stellen

Redegewandte Herren u. Damen

die gewillt sind eine vornehme Reise-tätigkeit auszuführen, bei einem nachweisbar hohen Verdienst keine Retourenbelastung werden gebeten, sich mit Ausweis-papieren zu melden...

Befähigte Kräfte werden gegen Gehalt fest eingestellt Gute Garderobe Bedingung

Zigarettenfabrik

Sehenswerte, sehr leistungsfähige Zigarettenfabrik (Markenfirma) sucht für Nord-baden und die Pfalz mit Sitz in Mannheim oder Ludwigshafen tüchtigen, fertigen...

Bezirksvertreter

Herren, welche das fragliche Gebiet genau kennen und gewillt sind intensive Arbeit zu leisten, wollen ausführliche Angebote mit Zeug-nissen u. Referenzen unter D K 193 an d. Geschäftsst. 65. Bl. einreichen.

Jüngerer Buchhalter

verfügt in Stenographie u. Maschinenschreiben der sich in der Buchhalterbranche ausbilden will, per sofort gesucht. *150

Kaufmann

oder abgeleiteter Beamter für die Büroarbeiten eines antebenen älteren Kaufmanns mit 20-30 000 RM. Interesseneinlage (Gewinnbeteiligung) gesucht. *145

Jüngerer Dekorateur

der Glas, Porzellan u. Haushaltswaren zugkräftig und geschmackvoll zu dekorieren versteht, perfekter Lack-schrift- und Plakatmaler ist, per 1. Oktober gesucht. *916

Heizungs-Monteur

mit nur guten Kenntnissen ist, für dauernde Beschäftigung gesucht. *900

Jüngere Kontoristin

in Stenographie und Maschinenschreiben vollkommen perfekt, per sofort gesucht. *119

Erste Verkäuferin

der Kaufmanns-Branche per sofort gesucht. *121

Junger Mann

d. i. Maschinenschreib. bewandert ist, findet ab 1. Oktober 1937 An-stellung. Oberleitungs-bereite bevorzugt. Angebote u. N M 42 an die Geschäftsstelle 65. Blatte. *145

Alleinmädchen

verfügt in Küche und Haushalt, per 1. Okt. 1. Okt. zu stellen. Kom-gehalt. Baur, M 3 2, 1 Treppe. *145

Alleinmädchen

das schon in Stellung war, zuverlässig und kinderlieb, zum 1. 10. in H. mod. Haushalt ge-sucht. Vergütungen täglich von 4-5 Uhr bei Frau Dr. Franke, Cito-Bezir. 11. *127

Mädchen

das kochen kann, in kleinen Haushalt auf 1. Okt. gesucht. *142

Jg. Mädchen

das ein. kochen kann, nicht unter 15 J., per 1. 10. gesucht. *123

Stellen-Gesuche

Junger, tücht. Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. H. B. D. Hellenstr. 27. *141

Verkäufe

Berkaufe mein Häuschen besteh. aus 2 Zimmer und Küche, St. Ludwig, einzeln, zur Ge-sundheitskur geeignet. *121

Radio

Radern. 4 H. Appa-rat, umhüllbar, billig ab-zugeben. Gef. Zusf. unter M H 22 an die Geschäftsstelle. *141

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie unter strengster Diskretion Chaiselongues mit und ohne Decken *125

Verkäufe Eschoten mit Umbau an verf. Renditelei Theater *147 C 1. 8.

Vorteilhaft u. gut kaufen Sie bei uns Ihre Pelzwaren aller Art, wie: Mäntel, Jacken, Skunks, Fätsche, Besätze etc.

Kauf-Gesuche Haus bei großer Anzahlung, Kaiserring u. Pianken, zu kaufen gesucht.

Piano gebr., geg. Vorz. all-g. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. C V 1 an die Geschäfts-stelle. *126

Miet-Gesuche Schön möbl. Zimmer mit el. Licht u. Heizg.-apar. Eingang, von Ober-Flur, gef. Angeb. mit M W 27 an die Geschäfts-stelle. *158

1 Deckbett ob. Küche u. Zimmer auf 15. Okt. o. 1. Nov. von einer, alleinsteh. Fräulein gesucht. Angeb. unter M L 16 an die Geschäfts-stelle. *131

Miet-Gesuche Lagen- oder Fabrikationsraum ca. 60-80 qm, bevorzugt Zentrum oder Weststadt. Angeb. unter N N 43 an die Geschäftsstelle. *124

5 Zimmer, Bad, Küche u. Zubehör, zentrale Stadtlage, zu günstig-Verdingung, zum Be-zug per 1. 11. zu ver-mieten. Angeb. mit M Q 21 an die Geschäftsstelle. *130

Gut möbl. sonniges Zimmer p. 1. Okt. zu verm. Hauptstr. 132, III., Nähe Schützenhaus. *1297

Gut möbl. Part.-Zimmer mit el. Licht in ruh. Hause in fr. Lage per 1. 10. zu verm. Ang. f. n. 2-7 Uhr. Siephens-Platz 4, part. I. *121

Schön möbl. Zimmer in bester Lage u. gut. Hause per 1. Okt. zu verm. In str. n. 2-4 Uhr. *153

Je länger, desto lieber



verwendet die Hausfrau das unschädliche, natürliche Einweichmittel BURNUS, denn gerade der längere Gebrauch zeigt wie die Wäsche immer schöner, weißer und griffiger wird.

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pf. 1 große " " " 100 " " 60 "

Wir legen immer besonderen Wert darauf, unserer Kundschaft die Aufgabe von Anzeigen- und Abonnement-Bestellungen zu erleichtern.

Diesem Zwecke dienen die zahlreichen Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“

- Innenstadt: Neckarstadt, Schwetzingenstadt, Lindenhof, Jungbusch, Parkring, Neckarau, Fouchenheim, Käfertal, Waldhof, Heideberg, Sandhofen, Seckenheim, Hockenheim, Ladenburg, Weinheim, Schwetzingen, Lampertheim, Viernheim, Rheingönheim

Beschlagnahmefreie Part.-Wohnung in Oststadt-Villa 5 Zimmer, Bad, Wohnzimmer, Man-sarde an ruhiger Stelle abzugeben.

Elegant möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Bad u. Küchenan-lage ab 1. Oktober zu vermieten.

Unterricht Nachhilfe - Unterricht Besondere Kraft über-nimmt d. Ueberwach.-von Schulaufgaben, Nachhilfenunterricht.

Zeitungs-makulatur abzugeben. Neue Mannheimer Zeitung

Verloren Brosche u. Rosalientopf Non-tant Abend verloren. Gef. Finder wird ge-beten, da Kundent. u. verlohrt. Kom-m. die-liebe geg. Belohnung abzugeben.

Trotz der Steigerung bin ich in d. Lage, bill. rechtzeitige Nachhilfe meine Spezialität zu sein.